

## **Ein Schiff ist mehr als ein Schiff...**

Als die Schiffe der Amerika-Eroberer sich der Küste des neuen Kontinents näherten – so hatte ich vor einiger Zeit in einem Artikel zum Thema ‚Wahrnehmung‘ gelesen – seien sie von den Einheimischen nicht gesehen worden. Grund dafür soll jedoch nicht nur die Dunkelheit der Nacht gewesen sein. Vielmehr seien die Gefährte der Eroberer zu fremdartig gewesen, um erkannt zu werden. Die Schamanen, die ein Auge für die Wirklichkeit jenseits des Alltäglichen und Gewöhnlichen haben, sollen auf die Schiffe zuerst aufmerksam geworden sein und ihre Mitbewohner über die Ankunft der Fremden informiert haben.

Ob es sich tatsächlich so zugetragen hat, weiß ich nicht. Zumindest aber zeigt sich in der Überlieferung dieser Begebenheit etwas davon, wofür Schiffe in vielen Religionen und Kulturen stehen: die Verbindung von Welten und Kulturen, Diesseitigem und Jenseitigem; das Aufbrechen und Ankommen; das fremden Mächten Ausgeliefertsein und die Suche nach einem sicheren Ort.

Schiffe sind in allen menschlichen Kulturen zu finden, die mit Meeren oder großen Seen und Flüssen in Berührung gekommen sind. Sie sind ein uraltes Fortbewegungsmittel und zeugen von der Erfindungsgabe der Menschen. Aber noch heute kann eine Schifffahrt ein lebensgefährliches Wagnis sein, bei dem man den festen Boden verlässt, um sich schwankendem Untergrund anzuvertrauen und das Ziel alles andere als gewiss ist, getragen von der Hoffnung auf besseres Leben. Die Flüchtlingsboote auf dem Mittelmeer geben davon auf tragische und bedrückende Art und Weise Zeugnis.

Schon früh wurde das Schiff zu einem Symbol für das Leben überhaupt, das mit einer Fahrt über gefährliches Wasser verglichen wurde, und für den Übergang vom Leben zum Tod findet sich – z.B. in der griechischen Mythologie - das Bild des Fährmanns, der die Menschen über einen Fluss in das Totenreich bringt. Die alten Ägypter deuteten das Wandern der Sonne über den Himmel als Schiffsreise, und auch auf Felsgemälden, die man in Skandinavien gefunden hat, sind Schiffe mit Sonnensymbolen dargestellt.

Das Motiv der Rettung aus Seenot findet sich sowohl im Ersten („Arche Noah“, „Jona“) wie im Zweiten Testament der Bibel („Stillung des Seesturmes“, „Schiffbruch des Paulus“) und hat sich bis heute als Metapher für das Unterwegssein als Kirche gehalten. Ich denke nur an das in meiner Jugendzeit oft gesungene moderne Kirchenlied „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ von Martin Gotthard Schneider. Und der Ökumenische Bibelsonntag 2023 stand unter dem Motto „Zwischen Schiffbruch und Aufbruch“.

Es sind also viele Facetten des Lebens, die sich im Symbol des Schiffes bündeln. Und da sich die Namen-Jesu-Kirche als Gasthaus für die Menschen auf ihrer Lebensreise versteht – wenn man so will: als Hafen, in der die Menschen für eine Weile ankern können – hat auch das „Schiff“ des Künstlers Freddie Michael Soethout hier einen hervorragenden Hafenplatz, an dem sich Symbolik und Farben von Kunstwerk und Ort auf einzigartige Weise treffen, an dem die Ortlosigkeit des Unterwegsseins einen Ort bekommt und das Blau als Sehnsuchtsfarbe des Himmels neue Horizonte und damit die Kraft zum Neuaufbruch eröffnet.

Ein Schiff ist nicht nur ein Schiff. Aber meist erschließt sich die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit erst auf den zweiten oder dritten Blick. Das ist nicht nur beim Schiff, das nun für eine Weile in unserer Kirche steht, so. Erst recht gilt das für die Bilder der Künstlerin Sybille Pattscheck, in denen sich mehrere Wirklichkeiten treffen. Wer hier die Mitte sucht, muss einen Blick auf den Rand richten, also an unseren normalen Sehgewohnheiten vorbeischaun. Kann es ein passenderes Bild für das geben, was uns Jesus Christus mit seiner Botschaft zu vermitteln versucht, der uns einlädt, neu zu sehen und neu zu denken (griechisch: metanoiete) und der das Randständige, Übersehene, Unbeachtete in die Mitte rückt?

Lassen Sie sich einladen auf eine Reise, die Sie zu neuem Sehen, zu neuen Aufbrüchen und in die Mitte führt, die vielleicht bislang zu wenig Beachtung gefunden hat!

Der Galerie Geißler Bentler sowie dem Künstlerpaar Sybille Pattscheck und Freddie Michael Soethout danke ich ganz herzlich für die Zusammenarbeit und der Eröffnung neuer Blickwinkel.

Hans-Jürgen Pöschl

Rektor Ekklesiae der Namen-Jesu-Kirche, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Namen-Jesu-Kirche